

Konferenzbeiträge / Atti / Proceedings

IDT 2013

Band 2.1 – Sektionen A1, A3

Kognition, Sprache, Musik

Beate Baumann, Sabine Hoffmann, Parvaneh Sohrabi (Hrsg.)

bu,press

bozen
bolzano
university
press

unibz
— Freie Universität Bozen
— Libera Università di Bolzano
— Università Lìdia de Bulsan

IDT 2013

Deutsch von innen · Deutsch von außen

DaF · DaZ · DaM

Beiträge der XV. Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer
Bozen, 29. Juli–3. August 2013

Im Auftrag des IDV herausgegeben von Hans Drumbl und Antonie Hornung



Konferenzbeiträge / Atti / Proceedings

IDT 2013

Band 2.1 – Sektionen A1, A3

Kognition, Sprache, Musik

Beate Baumann, Sabine Hoffmann, Parvaneh Sohrabi (Hrsg.)

bu,press

bozen
bolzano
university
press

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Cover design: doc.bz

© 2015 by Bozen-Bolzano University Press



This work—excluding the cover and the quotations—is licensed under the Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License.

www.unibz.it/universitypress

ISBN 978-88-6046-079-0 (pdf/print)

Inhalt

Sektion A1 – Kognition und Spracherwerb

Einleitung <i>Sabine Hoffmann, Parvaneh Sohrabi</i>	3
Stagnation, Regression, Progression – Phasen der Entwicklung lexikalischer Kompetenz im Deutschen als Fremdsprache bei italienischen Studierenden <i>Gudrun Bukies</i>	11
Einfluss der Lernmodi auf die Performanz beim Erwerb der Adjektivdeklinaton <i>Martin G. Döpel</i>	31
Konzeptueller Transfer bei kindlichen und erwachsenen Lernern <i>Esin Isil Gülbeyaz</i>	47
Grammatikvermittlung mit Animationen am Beispiel der deutschen Modalverben <i>Katsiaryna Kanaplianik</i>	71
Die böse Stiefmutter Schule? <i>Luana Lombardo</i>	85
Spontane Sprachproduktion japanischer Lernender im DaF-Unterricht <i>Torsten Andreas, Ingo Fehrmann, Nicole Schumacher</i>	99
Zur Wirksamkeit metakognitiver Interventionsmaßnahmen beim fremdsprachigen hypertextuellen Lesen <i>Parvaneh Sohrabi, Nader Haghani</i>	113
Der Einsatz grammatischer Metaphern am Beispiel der Passivkonstruktion <i>Ferran Suñer</i>	137

Sektion A3 – Habitus, Motivation und Einstellung

Einleitung <i>Beate Baumann</i>	157
Ansätze, Konzepte und Methoden der L2-Motivationsforschung <i>Claudia Riemer</i>	161
Der Sprachlernhabitus und seine Relevanz für den Spracherwerb <i>Paula Krüger</i>	173

Repräsentationen von Mehrsprachigkeit der DaF- und DaM-Lernenden an bilingualen Schulen <i>Larissa Semiramis Schedel</i>	193
Identität als Motiv zum Sprachenlernen? Sprache und Identität von uruguayischen Deutschlernenden mit deutschsprachigen Vorfahren <i>Julia Ruck</i>	205
Sprachlernmotivation mit Schwerpunkt Deutsch in Litauen <i>Margit Breckle</i>	221
Motivationsanalysen japanischer Deutsch-lernender – eine Longitudinalstudie <i>Julia Schaaf</i>	235
Entwicklung von Selbstbeurteilung und ihre Rolle beim Sprachenlernen in Russland <i>Olga Sacharowa</i>	249
Dynamik der affektiven Motivation im DaF-Unterricht <i>Sergey Philippov</i>	261

Sektion A1
Kognition und Spracherwerb

Sektionsleitung:
Sabine Hoffmann
Parvaneh Sohrabi

Einleitung

Sabine Hoffmann – Università degli Studi di Palermo, Italien

Parvaneh Sohrabi – University of Tehran, Iran

Kognitionen und kognitiv orientierte Ansätze haben in der Fremdspracherwerbsforschung und -didaktik seit dem Ende der 1980er Jahre entscheidend an Bedeutung gewonnen (vgl. Hoffmann, 2014). Anders als in der Vergangenheit, in der man damit ausschließlich grammatisches Regelwissen und Vokabelerwerb intendierte, basierte die einsetzende Kognitivierung der Fremdsprachendidaktik auf handlungsorientierten Unterrichtsansätzen, erwuchs förmlich aus ihnen. So wird darunter die Förderung eines bewussten und vor allem individuellen Zugangs zur Fremdsprache und zu den fremdsprachlichen Lernprozessen (Morkötter, 2005, S. 28 ff.) verstanden, d. h., die kognitive Ebene orientiert sich an dem Lerner, seiner Erfassung der Fremdsprache, seinen Methoden sowie an seinen Bedürfnissen gegenüber dem Lerngegenstand.

Diese Tendenz, die Aufmerksamkeit auf die Bewusstseins-ebene zu lenken, hat der Fremdsprachenforschung und -didaktik wichtige Impulse gegeben und nachhaltig das Lerner-, aber auch das Lehrerbild und damit den Unterricht geprägt. So rückt das *Language (Learning) Awareness*-Konzept ins Zentrum des Interesses, werden die Lernerautonomie zum vorrangigen Lernziel, kursbegleitende und externe Sprachlernberatung eingerichtet, in den Unterricht Reflexionsphasen eingefügt sowie Lerntipps zum festen Bestandteil vieler Lehrwerke. Das letzte Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts steht sicher im Zeichen der Kognitivierung des Fremdsprachenunterrichts.

Dennoch ließen sich bereits in den Jahren ihrer Entstehung verschiedene Gegenstimmen vernehmen. Zum einen ging man grundsätzlich davon aus (oder stand zumindest als Hoffnung im Raum), dass Bewusstmachung unmittelbare Folgen auf der Handlungsebene hervorbringe, nämlich in einem erhöhten Lernzuwachs. Die damit verbundene Folgebeziehung von Denken und Handeln ist aber brüchig und als solche umstritten (vgl. Grotjahn, 2005). Dazu kommt die offensichtliche Vernachlässigung der affektiven und motivationalen Dimension (Feyten, Flaitz, & LaRocca, 1999, S. 31), was in Anbetracht der Tatsache erstaunt, dass das Zusammenspiel von kognitiven und emotionalen Faktoren zu den Grundpfeilern menschlichen Handelns gehört und damit zu den Grundfragen der Fremdsprachendidaktik. Bereits Schumann hatte 1994 im Bereich der Zweitsprachenforschung festgestellt:

These observations support the view that affect and cognition are distinguishable but inseparable parts of a mutually interacting system in which each, in different ways, constrains the other and in which neither affect nor cognition can be said to be subordinate or dominant to the other. Thus, if one decides to analyze perception, attention, or memory mechanisms in SLA independently of affective mechanism, one is making a large simplifying assumption [...]. (Schumann, 1994, S. 240; vgl. auch Dörnyei, 2009, S. 222 f.)

Dies führte zu einer zunehmenden Kritik an dem kognitiven Lernparadigma im Laufe der 1990er Jahre und leitete eine Umbesinnung ein; zumindest gehört heute die ausschließliche Beschäftigung mit der (rein kognitiven) Bewusstseinssebene nicht mehr zu den vorrangig behandelten Forschungsthemen, während „das Verhältnis von Kognition und Emotion beim Sprachenlernen [...] von großer Aktualität“ (Küster, 2004, S. 7) ist. So gewinnt (fächerübergreifend) der wechselseitige Einfluss von Motivation, Affekten, Emotionen, Einstellungen und kognitiven Faktoren als Forschungsgegenstand an Bedeutung (Finkbeiner, 1997, 2001; Hidi, Renninger & Krapp, 2004; vgl. auch Daniels et al., 2008; Rodiki Petrides, 2006; Volet, 1997), so dass auch in der Sprachwissenschaft ein Kognitionskonzept eingefordert wird, „das offen ist für emotionale Einflussgrößen“ (Schwarz-

Friesel, 2007, S. 10). Dazu haben einmal Ansätze in der Psychologie den Weg geebnet (wie z. B. Frijda, 1986, 1987 und Scherer, 1997), aber auch die Neurowissenschaften wesentlich beigetragen. So weiß man auf der Basis neurowissenschaftlicher Erkenntnisse etwa, dass die Prozessierung sprachlicher Informationen in verschiedenen Gehirnarealen ablaufen. Zeichnet sich die Amygdala für die Entwicklung impulsiver Reaktionen und Emotionen verantwortlich, so leitet der präfrontale Cortex korrigierende rationale Reaktionen zu den eher emotional markierten Reaktionen ein. Emotionen und Gemütslage schließlich entscheiden darüber, welche Informationen im Langzeitgedächtnis gespeichert werden und welche nicht (vgl. Schwarz, 2008; Seeley, Stephens & Tate, 2008). Beim heutigen Stand der Forschung weiß man allerdings noch nicht, wie modular und dennoch verzahnt beim (Fremd-)Sprachenlernen die Interaktion zwischen Kognition, Gedächtnis und Emotion abläuft, so dass dieses Wechselspiel für die Wissenschaft ein bedeutendes Desiderat darstellt. Sicher aber ist davon auszugehen, dass dabei der kognitiven Leistung auch weiterhin eine wesentliche Rolle zukommen wird.

Der vorliegende Sammelband verortet sich nun genau an dieser Stelle, denn er zeigt auf, welche und wie kognitive Elemente beim Fremdsprachenlernen heute erforscht werden und welche Formen die Kognitivierung des Fremdsprachenlernens in der Praxis angenommen hat. Damit stand bei der Auswahl der Beiträge einmal im Vordergrund, die Themenvielfalt und Verschiedenheit der methodischen Zugänge zu gewährleisten. Außerdem sollte der Tagungsband vom Geiste der IDT beseelt sein, nämlich Ausdruck von praxisorientierter Forschung und an Forschung orientierter Praxis sein. Daher wurden ausschließlich Beiträge gewählt, in deren Mittelpunkt empirische Forschungsunternehmen stehen. Ein letztes Kriterium waren die Beitragenden selbst. Im Geiste der IDT haben wir nicht nur erfahrene, sondern zuvörderst Nachwuchswissenschaftlern den Vorrang gelassen, ihre Arbeiten vorzustellen. Aufgrund der Verschiedenheit der Thematiken wurden die Beiträge in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Des Weiteren wurden in den einzelnen Beiträgen individuelle Unterschiede bei femininen Formen, Abkürzungen u. ä. gelassen.

Den Einstieg in die Thematik machen Torsten Andreas, Ingo Fehrmann und Nicole Schumacher mit ihrem Beitrag „Spontane Sprachproduktion japanischer Lernender im DaF-Unterricht. Eine Pilotstudie“, in der spontane Äußerungen japanischer Lernender im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht elizitiert, beschrieben und analysiert werden. Nach der Beschreibung der Rahmenbedingungen und Methoden der Datenerhebung (Audio- und Videoaufnahmen sowie Prä- und Posttests in einem A1-Intensivkurs) werden erste Ergebnisse in Bezug auf zwei Lerngegenstände präsentiert: Realisierung von Verbzweitstrukturen und Kodierung lokaler Relationen.

„Stagnation, Regression, Progression – Phasen der Entwicklung lexikalischer Kompetenzen im Deutschen als Fremdsprache bei italienischen Studierenden“ ist das Thema des zweiten Beitrags von Gudrun Bukies. Die Autorin thematisiert die Entwicklung lexikalischer Kompetenzen im Deutschen als Fremdsprache bei (erwachsenen) italienischen Lernern und legt Ergebnisse einer Langzeitstudie vor, die im Zeitraum von 2009–2013 an der Universität Cagliari mit 10 italienischen Studierenden durchgeführt wurde. Die Schreibprodukte aus drei zeitlich aufeinanderfolgenden Studienjahren belegen einen Anstieg in der Textmenge und im Textvolumen in beiden Untersuchungsgruppen.

Es folgt der Beitrag „Einfluss der Lernmodi auf die Performanz beim Erwerb der Adjektivdeklinaton“ von Martin Döpel, in dem ausgewählte Ergebnisse einer Folgestudie zum expliziten Lernen bzw. inzidentellen Erwerb der Adjektivdeklinaton nach unbestimmten Artikeln im Nominativ und Akkusativ vorgestellt werden. Dabei wird zwischen Grammatiklehren mittels metasprachlicher Regeln und deren schrittweiser Automatisierung und Prozeduralisierung (explizite Instruktion) sowie dem Weglassen jeglicher Grammatikerklärungen und der vermehrten Aussetzung ziel-sprachlicher Strukturen (implizite/inzidentelle Instruktion) unterschieden. Die vorliegende Studie bestätigt den Mehrwert expliziten Lernens.

Es geht weiter mit dem Beitrag von Esin Isil Gülbeyaz „Konzeptueller Transfer bei kindlichen und erwachsenen Lernern“, wobei die Frage nach dem gegenseitigen Einfluss von Erstsprache und Zweitsprache im Fokus der Abhandlung steht. Hierbei werden in Anlehnung an den Ansatz zum konzeptuellen Transfer von Scott Jarvis und Aneta Pavlenko Daten zu Transferprozessen im konzeptuellen Bereich aus drei verschiedenen Studien herangezogen, die von Schülerinnen und Schülern der 1. und 7. Klasse (mit Türkisch als Erstsprache) und erwachsenen DaZ-Lernern (mit Spanisch und Türkisch als Erstsprache) stammen. Die Ergebnisse bestätigen, dass erstsprachliche Einflüsse in der Zweitsprache bei erwachsenen Lernern häufiger beobachtet werden als bei Kindern, die im zweitsprachlichen Land geboren sind und spätestens mit dem KiTa-Besuch beginnen, die Zweitsprache zu erlernen.

Katsiaryna Kanaplianik verortet sich in ihrem Beitrag „Grammatikvermittlung mit Animationen am Beispiel der deutschen Modalverben“ im Rahmen der kognitiven Linguistik. Dabei wird versucht, die kognitionslinguistischen Prinzipien in Verbindung mit einem passenden Beschreibungsformat im Unterricht umzusetzen, um dadurch auf abstrakte, häufig schwer zugängliche Beschreibungen zu verzichten. Dies wird anhand animierter Darstellungsformen am Fallbeispiel von Modalverben veranschaulicht.

Luana Lombardo stellt sich in ihrem Beitrag „Die böse Stiefmutter Schule?“ die Frage, ob und inwieweit das beobachtete Lernverhalten von Studierenden im BA-Studiengang Europäische Sprachen und Kulturen an der Universität Modena-Reggio Emilia im Hochschuljahr 2012/2013 auf in der Schule erworbene Verhaltensmuster zurückzuführen ist. Der Forschungsgegenstand verortet sich an der Schnittstelle zwischen Motivations- und Emotionsforschung. Die ersten Ergebnisse zeigen, dass bei der Forschungsfrage zu differenzieren ist.

Parvaneh Sohrabi und Nader Haghani stellen in ihrem Beitrag „Zur Wirksamkeit metakognitiver Interventionsmaßnahmen beim fremdsprachigen hypertextuellen Lesen“ die Ergebnisse einer experimentellen Studie zur Wirksamkeit metakognitiver Interventionsmaßnahmen für das fremd-

sprachliche Lesen in virtuellen Lernräumen vor. Mit Hilfe von *No Apparent Procedural Prompts* wurde die Planung der Leseaktivität vor dem eigentlichen Lesen, die Steuerung und Überwachung der Aktivitäten während des Lesens und die Bewertung des Lesevorgangs gegen Ende des Lesens sowohl initiiert als auch unterstützt. Durch das Training konnte eine kurzfristige Verbesserung des metakognitiven Lern-Leseverhaltens innerhalb der Experimentalgruppe nachgewiesen werden.

Der Sammelband schließt mit dem Beitrag von Ferran Suner, der dem „Einsatz grammatischer Metaphern am Beispiel der Passivkonstruktion“ gewidmet ist und daran die Grundlagen eines kognitionslinguistisch basierten Ansatzes zur multimedialen Grammatikvermittlung in der Zweit- und Fremdsprache Deutsch skizziert, der bildliches Denken und Metaphorisierung produktiv für die Konzipierung von Grammatikanimationen nutzt. Zu diesem Zweck werden sogenannte grammatische Metaphern verwendet, die die konzeptuelle Motiviertheit von Grammatik anhand von konkreten Alltagssituationen transparent machen und daher den Lernern einen leichteren konzeptuellen Zugang zur Grammatik bieten.

An dieser Stelle möchten wir uns zunächst bei den Beitragenden für ihre Mitarbeit bedanken. Ferner gilt unser Dank der Universität Bozen für die Aufnahme des Bandes in die Tagungsakten der IDT 2013, dabei insbesondere Hannes Hell für seine „rundum“ Unterstützung, dem Tagungspräsidenten und dem für die Herausgabe Verantwortlichen Prof. Hans Drumbl.

Literaturverzeichnis

- Daniels, L. M. et al. (2008). Individual differences in achievement goals. A longitudinal study of cognitive, emotional, and achievement outcomes. *Contemporary Educational Psychology*, 33, 584–608.
- Dörnyei, Z. (2009). *The psychology of second language acquisition*. Oxford: University Press.
- Feyten, C. F., Flaitz, J. J. & LaRocca, M. A. (1999). Consciousness raising and strategy use. *Applied Language Learning*, 10(1&2), 15–38.
- Finkbeiner, C. (1997). Zur affektiven und kognitiven Dimension beim Lesen. Bericht von einer Untersuchung zum Zusammenwirken von Interessen und Lernstrategien. *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung*, 8, 197–212.
- Finkbeiner, C. (2001). Zur Erforschung attitudinaler und affektiver Faktoren beim Lehren und Lernen fremder Sprachen. In C. Finkbeiner & G. W. Schnaitmann (Hrsg.), *Lehren und Lernen im Kontext empirischer Forschung und Fachdidaktik* (S. 352–375). Donauwörth: Auer.
- Frijda, N. H. (1986). *The emotions*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Frijda, N. H. (1987). Emotion, cognitive structure, and action tendency. *Cognition and Emotion*, 1, 115–143.
- Grotjahn, R. (2005). Subjektmodelle. Implikationen für die Theoriebildung und Forschungsmethodologie der Sprachlehr- und Sprachlernforschung. *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung*, 16, 23–56.
- Hidi, S., Renninger, A. K. & Krapp, A. (2004). Interest, a motivational construct that combines affective and cognitive functioning. In D. Y. Dai & R. J. Sternberg (Hrsg.), *Motivation, emotion, and cognition. Integrative perspectives of intellectual functioning and development* (S. 89–115). London: Lawrence Erlbaum Associates.
- Hoffmann, S. (2014). *Mündliche Kompetenz und Bewusstsein beim unterrichtlichen Fremdsprachenlernen*. Tübingen: Narr.
- Küster, L. (2004). Emotion und Kognition im Bildungsgedanken. Erziehungswissenschaftlich-soziologische Aspekte eines interkulturellen Fremdsprachenunterrichts. *Fremdsprachen und Hochschule*, 71, 7–23.
- Morkötter, S. (2005). *Language Awareness und Mehrsprachigkeit*. Frankfurt a. M.: Lang.

- Rodiki Petrides, J. (2006). Attitudes and motivation and their impact on the performance of young English as a Foreign Language learners. *Journal of Language and Learning*, 5, 1–20.
- Scherer, K. R. (1997). Profiles of emotion-antecedent appraisal. Testing theoretical predictions across cultures. *Cognition and Emotion*, 11, 113–150.
- Schumann, J. W. (1994). Where is cognition. Emotion and cognition in second language acquisition. *Studies in Second Language Acquisition*, 16, 231–242.
- Schwarz, M. (2008). *Einführung in die Kognitive Linguistik* (3. überarb. Aufl.). Tübingen: Francke.
- Schwarz-Friesel, M. (2007). *Sprache und Emotion*. Tübingen: Francke Attempto.
- Seeley, R. R., Stephens, T. D. & Tate, P. (2008). *Anatomy & physiology* (10th printing). St. Louis: Mosby Year Book.
- Volet, S. E. (1997). Cognitive and affective variables in academic learning. The significance of direction and effort in students' goals. *Learning and Instruction*, 7, 235–254.